

Großoldendorf, Gemeinde Uplengen, Landkreis Leer – Datenblatt

1. Lage und Siedlungsform

Großoldendorf wurde in einem Gebiet mit Pseudogley-Podsol-Boden in einer Höhe von 8,4 m über dem Meeresspiegel (NN) gegründet. Im Westen und Nordosten grenzt jeweils ein Gebiet mit Plaggenesch (unterlagert von Pseudogley-Braunerde) an. Im Süden und Osten tangiert eine Zone mit Erd-Niedermoor den Ort. Die Streusiedlung liegt etwa 2,5 km nordwestlich von Remels.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Die Siedlung wurde 1599 als „Grote Oldendorp“ erstmals erwähnt und 1634 als „Großoldendorff“ dokumentiert. Es gibt im Untersuchungsgebiet verschiedene Orte, deren Namen ‚altes Dorf‘ bedeuten. Alle haben als Bestimmungswort die niederdeutsche Form „old“ (alt), das GW erscheint dagegen manchmal als niederdeutsch „Dorp“, manchmal auch als niederhochdeutsch „Dorf“ (Oldorf, Oldorp, Oldendorf, Oldendorp).

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Großoldendorf befand sich ein Kriegsgefangenenlager. In den Holzbaracken bei Hollsand waren insgesamt 15 bis 20 Kriegsgefangene, darunter Niederländer, untergebracht.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 604 Einwohner verzeichnet, von denen 115 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 19% entspricht. 1950 registrierte man 646 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 127. Die Quote stieg somit leicht auf 19,7%.

In Großoldendorf wurde die Dorferneuerung von 1995 bis 1998 geplant und von 1998 bis 2006 durchgeführt.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Großoldendorf umfasst 9,20 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 189; 1848: 257; 1871: 232; 1885: 225; 1905: 225; 1925: 437; 1933: 515; 1939: 485; 1946: 611; 1950: 646; 1956: 626; 1961: 691; 1970: 768.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Neudorf (s. Neudorf)

Neu-Firrel (s. Neufirrel))

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1823: 42, 1848: 39 (bewohnte Häuser) und 1867: 46. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 189, über 257, auf 252. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5,5 Bewohner, 1,8 Pferde, 6,4 Rindtiere und 1,6 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Unternehmen sank kontinuierlich von 75 (1949), über 73 (1960) auf 60 (1971) ab. Es gab hier überwiegend kleine - und mittelgroße Unternehmen. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten stieg stetig von 5 (1950), über 10 (1961) auf 14 (1970). Dabei machte der Anteil der Handwerksbetriebe 40% (1950) und 50% (1961) aus. Die Summe der Erwerbspersonen betrug 312 (1950), 349 (1961) und 325 (1970). Die Quote der Auspendler erhöhte sich drastisch von 20,5% (1950), über 38% (1961) auf letztlich 49,2% (1970).

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1880/81 weist hier jeweils einen Gastwirt, Schmied, Schneider, Schuster und Weber, sowie 2 Krämer und 2 Zimmerleute aus. 1926 waren in Großoldendorf jeweils ein Gastwirt, Kaufmann, Maler, Maurer und Zimmermann, Zimmermann, aber auch 38 Arbeiter und 2 Müller ansässig. Die hohe Zahl der Arbeiter spricht für eine sozial schwache Ausprägung des Ortes mit viel Armut [???].

Genossenschaften:

Folgende Konsortien sind bzw. waren hier lt. Genossenschaftsregister gemeldet:

- Elektrizitätsgenossenschaft, Groß-Oldendorf, gegründet am 9. Januar 1924, aufgelöst am 17. November 1950; Verschmelzung m. Raiffeisen-Warengen. Uplengen

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

Die Gemeinheitsteilung von Großoldendorf wurde 1806 vollzogen. 1900 kam es zur Verkoppelung der Gastländereien vor Groß- und Kleinoldendorf und 1957 zu einem beschleunigten Zusammenlegungsverfahren.

Zwischen Mai 1957 und April 1961 wurde eine Flurbereinigung mit einer Fläche von 140 ha durchgeführt.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde in Groß- und Kleinoldendorf zusammengerechnet die nationalkonservative DNVP mit 33% stärkste Partei, knapp vor der liberalen DDP, die 30,5% der Stimmen erhielt. Mit knapp 23% kam die SPD auf den dritten Platz, danach folgte die nationalliberale DVP mit annähernd 14%.

Bei der Reichstagswahl im Dezember 1924 siegte in Groß- und Kleinoldendorf zusammen gerechnet die DNVP mit 84%. Zweiter wurde die DVP mit 9%. Für die DDP und die NSDAP votierten jeweils 2,5% der Wähler. Auf die SPD entfielen lediglich 2%.

Bei der Reichstagswahl vom 14. September 1930 musste die DNVP zwar große Verluste hinnehmen, wurde aber dennoch mit 43,6% stärkste Partei. Dagegen konnte die NSDAP hohe Zugewinne verzeichnen und erhielt 32,7% der Stimmen. Die SPD erhielt 5,9%. Die weiteren Ergebnisse: DVP 7,9%, DHP 4%, CSV 2%, DStp 2%, KPD und WP jeweils 1%.

Bei der letzten relativ freien Wahl im Juli 1932 änderte sich das Bild, denn nun wurde die NSDAP mit 90,1% der Stimmen Wahlsieger. Die DNVP erhielt lediglich 7,3% der Stimmen, die die SPD 1,3%.

Die Reichstagswahl vom 5. März 1933 zeigte ein ähnliches Ergebnis wie die Wahl vom Juli 1932. Die NSDAP dominierte mit 87,9%. Die DNVP erreichte 7,6% und die SPD konnte leicht hinzugewinnen und erhielt 3,1%.

Bei der ersten Wahl zum deutschen Bundestag 1949 erhielt die CDU 34,7% der Stimmen, die SPD 27,1%, gefolgt von der DP, die die mit 25,4% den dritten Platz belegte. FDP und die rechtsextreme DRP (Deutsche Reichspartei) erzielten jeweils 3,4%.

Die weiteren Bundestagswahlen bis 1969 wurden von der CDU teilweise mit absoluten Mehrheiten (so 1961 mit 51,9% und 1965 mit 56%) gewonnen. 1972 wurde dann die SPD mit 52,6% der Stimmen Wahlsieger, die CDU erhielt 43%. Die FDP belegte mit 3,6% den dritten Platz.

Die DP fiel nach ihrem Ausscheiden aus dem Bundestag 1961 auf den Status einer Splitterpartei zurück. Die rechtsextreme DRP erzielte 1953 mit 10,7% ihren Spitzenwert, konnte aber 1972 keine Wähler für sich gewinnen. Der BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten), der nur 1953 und 1957 antrat, konnten 5,7 bzw. 3,5% für sich notieren.

[Für die Bundestagswahlen 1976 bis 1998 sind keine detaillierten Statistiken vorhanden.]

2002 gab es mit 55% einen deutlichen Sieg für die SPD. Die CDU kam auf 33,6%. Dritter wurde die FDP mit 4,9%. Für die Grünen votierten 4,1%.

2005 verlor die SPD ihre absolute Mehrheit, konnte sich aber mit 45% als stärkste Partei behaupten. Die CDU erhielt 34,7%, die FDP 7,4%. Die Grünen bestätigten mit 4,1% ihr Ergebnis von 2002. Ebenfalls 4,1% erhielt die NPD. Die neugegründete Partei „Die Linke“ (Zusammenschluss von PDS und WASG) konnte auf Antrieb 3,2% der Wähler für sich gewinnen.

10. Gesundheit und Soziales

Großoldendorf war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Armenverband Remels und im Kirchspiel Remels verankert.

Vereine:

Die Freiwillige Feuerwehr e.V. wurde am 3. Oktober 1935 gegründet und am 30. November 1939 aufgelöst.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager: Rep. 230, Nr. 90

Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Leer

Vereinsregister des Amtsgerichts Leer, S. 107

[weitere Bestände, wie z.B. Rep. 54 (Amt für Agrarstruktur Aurich), Rep. 34 (Amt Stickhausen), Rep. 32 (Landkreis Leer vor 1945), Rep. 17/4 (Nds. Regierung Aurich) enthalten Angaben zu Großoldendorf]

Literatur:

Aden, Hartwig, 25 Jahre Gemeinde Uplengen: 1. Januar 1973 - 1. Januar 1998, Remels 1998.

Aden, Hermann, Ein Kampf aus Liebe zum Cirksena-Fürsten: Pastor Zimmermann zog mit seinen Uplengener Bauern gegen den Aufruhr in Leer zu Felde, in: Ostfriesland, Kalender für Jedermann 71 (1988) S. 164-166.

Eihusen, Friedchen, Uplengen (Die Reihe Archivbilder), Erfurt Sutton 2007.

Förderung der Landeskultur in Ostfriesland: Gemeinheitsteilung - Flurneuordnung - Siedlung - Dorferneuerung. Verband der Teilnehmergemeinschaften Uplengen-Jümme, Aurich 1985.

Jelten, Hero, Und der Herr trat hinzu : 125 Jahre Baptistengemeinde im Raum Hesel/Uplengen, Remels 1990.

Ostfriesen-Zeitung, Zeitungsausschnittsammlung: Archäologische Ausgrabungen, 2002 bis 2004.

Remmers, Arend, Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 86.

Reil, Johann, Kommunale Neuordnung in Niedersachsen - Ziele, Maßnahmen und Auswirkungen, dargestellt am Beispiel der Gemeinde Uplengen (Hausarbeit) 1978.

Schoolmann, Hinrich: Alte Bräuche in Uplengen: Vom Heiraten, Kindertaufen, Sterben, in: Unser Ostfriesland 2002/ Nr.14.

- Sprang, Helmut, Die Lehrerkonferenz Uplengen und Kurzbiographien zu ihren Lehrern Remmer und Dietrich Lüken aus Remels, in: Beiträge zur Schulgeschichte Ostfrieslands (Folge 3 Regionale Schulgeschichte, 10.3), Oldenburg 2007, S. 23-30
- Wieking, Elke, Uplengen: Doppeltes Jubiläum gefeiert. Hartwig Aden und Arnold Sauder seit 40 Jahren im öffentlichen Dienst, in: Ostfriesen Zeitung vom 2.4.2004.
- Wieking, Elke, Dörfer in Uplengen (Zeitungsausschnitte aus der Ostfriesen-Zeitung, 2000, in: Bibliothek StAA).